

werden die Israeliten, Babylonier und Assyrier und Mohammedaner zusammengefaßt. Das Kapitel „Indo-Europäer“ beschreibt die Religion der Brahmanen, Buddhisten und Mithrasverehrer; das Kapitel „Christentum“ begreift unter sich griechisch-russische Kirche, Protestantismus und Anglikanismus. Überall wird der Nachweis versucht, daß diese Formen der Religion den Ansprüchen und Forderungen einer wahren Weltreligion nicht genügen. Diese Bedingungen findet der Verfasser allein erfüllt im Katholizismus, dem der letzte Abschnitt gewidmet ist. — Nicht ganz zu recht fertigen dürfte es sein, daß aus dem religiös so stark bewegten hellenistischen Synkretismus, in dessen Schoße verschiedene, bald mehr philosophisch, bald mehr kultisch orientierte Religionen um die Weltherrschaft rangen, nur der Mithraskult besonders berücksichtigt wird. Auch den Ausdehnungsbestrebungen der griechischen, römischen und ägyptischen Religion hätte Beachtung geschenkt werden müssen. Freilich ist wohl das Hauptgewicht des Buches in Anbetracht seines Leserkreises auf die heute noch lebenden und konkurrenzfähigen Religionen zu legen. Im Hinblick auf das Ziel des Verfassers kann man im übrigen mit seiner Darstellung durchaus einverstanden sein; sie bietet eine gute, lehrreiche Orientierung.

J. P. Steffes.

Hauer, J. N., Der Vrātya- Untersuchungen über die nichtbrahmanische Religion Altindiens. Erster Band. Die Vrātya als nichtbrahmanische Kultgenossenschaften arischer Herkunft. Verlag von W. Kohlhammer, Stuttgart 1927.

In dem vorliegenden ersten Bande, dem in Bälde der zweite folgen soll, sind zum erstenmal die in der bisher publizierten Sanskritliteratur verstreuten Nachrichten über die Vrātya gesammelt und philosophisch-kritisch verarbeitet. Die Arbeit ist höchst verdienstvoll und von größter Bedeutung, handelt es sich doch bei ihr um nichts Geringeres als eine Herausstellung derjenigen archaischen Elemente auch der ältesten überlieferten vedischen Literatur, denen gegenüber die Religion des Veda schon einen „fortgeschritteneren“ Standpunkt bezeichnet. Es ist, wie mir scheint, dem Verfasser der Nachweis gelungen, daß die Vrātya, jene Vaganten, Zauberkünstler und Beschwörer (utsadhaka), die „Zigeuner“ der arischen Urzeit, als die Vertreter der außerbrahmanischen Religion Altindiens zu betrachten sind. Hierdurch gewinnt die älteste indische Überlieferung naturgemäß eine neue und folgerichtige Perspektive. Der Atharvaveda, der zudem im XV. Buch die im Grunde genommen einzige Sammlung von Vrātya-Texten enthält, war schon von A. Weber als der „Veda der Vrātya“ bezeichnet worden. Es ist das Verdienst des Hauer'schen Buches, diese Hypothese in gewissem Umfang erwiesen und zugleich auf das richtige Maß zurückgeführt zu haben. Vor allem hat es die für die Entwicklung der Problembehandlung verhängnisvolle Annahme Webers, man habe die Vrātya als Stämme im ethnischen Sinne aufzufassen, dahin korrigiert, daß wir diese künftighin wesentlich als eine Art von nichtdisziplinierten Kultgenossenschaften zu betrachten haben.

Die Arbeit war ermöglicht durch eine glückliche Verbindung philologischer und religionswissenschaftlicher Methode, beruht zudem auf einer eingehenden Vertrautheit mit den heutigen indischen Verhältnissen, die der Verfasser in einem fünfjährigen Aufenthalt an Ort und Stelle kennenzulernen Gelegenheit hatte, so daß in ihr alle jene Qualitäten zur Geltung kommen, welche für die Erforschung dieses schwer zugänglichen Gebietes Voraussetzung sind.

M. Walliser.

Księga Pamiątkowa, Volume commémoratif du Congrès international des Missions avec collaboration universitaire **Poznan**, 28 Septembre au 2 Octobre 1927. Poznan (Ostrow Tumski 1) 1927/28. 436 pp.

Vorliegender Band enthält das gesamte Material des 4. internationalen akademischen Missionskongresses und ist als solcher einzig in seiner Art. S. 2—13 buchen Programm und Zuschriften der Staatssekretarie und der

Propaganda aus Rom. Der erste Hauptteil gibt die Ansprachen verschiedener geistlicher und ziviler Autoritäten, u. a. Sr. Em. Kardinals Hlond wieder (S. 17—31). Der zweite Hauptteil enthält die Konferenzreden der allgemeinen öffentlichen Versammlungen (S. 35—205), der dritte die Reden der speziellen oder Sonderversammlungen (S. 209—378). Im vierten Teil sind die Beschlüsse des Kongresses niedergelegt (S. 381—385), im fünften die bei Gelegenheit des Missionskongresses gehaltenen öffentlichen Predigten des Bischofs Lisiecki von Kattowitz zur Überführung der Leiche des eh. Kardinalpräfektes der Propaganda Ledochowski von Rom nach Posen und des Jesuitenpaters Rostworowski zum feierlichen Schluß (S. 389—409). Der sechste und Schlußabschnitt verzeichnet die Liste der persönlichen Teilnehmer und besonderer Autoritäten, die durch Zuschriften am Kongreß teilnahmen (S. 413—429).

Der Bericht ist in polnischer, französischer und deutscher Sprache je nach den Referaten selbst gehalten. Der Wert der einzelnen Beiträge ist sehr verschieden. Auf wissenschaftlicher Höhe bewegen sich vorzüglich die Ausführungen Msgr. Baudrillarts (Paris) über die Missionsaktion der Kirche im Laufe der Jahrhunderte, die beiden von M. Abbé Likowski (Vorschau) und P. Woroniecki O. Pr. (Lublin) erstatteten Berichte über die polnische Anteilnahme am Missionswerk, sowie die drei deutschen Referate von Univ.-Prof. Dr. Schmidlin über Mission und Wissenschaft, von P. Freitag S. V. D. über die akademische Missionsbewegung und von P. Thauron S. V. D. über Mission und Rassenfrage. P. Charles S. J. (Löwen) stellte das Problem: Mission und Gebildete in den Mittelpunkt des Kongresses und traf damit einen der wundesten Punkte unserer Missionsarbeit.

Das Kongreßbuch wie auch das illustrierte Album *Commémoratif du Congrès international des Missions de Poznań* sind mehr als berechtigte Zeugen des energischen Willens der polnischen Katholiken zur Anteilnahme am Missionswerk der Kirche in unseren Tagen, sie sind selbst schon das Echo eines bedeutenden Beginnes und werden für später ein wichtiges Dokument speziell der akademischen Missionsbewegung sein. Dem Komitee des Missionskongresses, das keine Mühe und Opfer gescheut hat, den stattlichen Band zu veröffentlichen, gebührt dafür vollste Anerkennung.

P. A. Freitag S. V. D.

Der Jesuitenstaat in Paraguay wird als Heft 16 der Nürnberger Beiträge zu den Wirtschaftswissenschaften (hrsg. von Vershofen und Proesler), herausgewachsen aus einem Referat an der Handelshochschule über die Wirtschaftsform des Jesuitenstaates, von Joh. Seb. Geer vor allem unter sozial-wirtschaftlichem Gesichtswinkel behandelt (112 SS. mit Karte, Kriche, Nürnberg 1928, Pr. 5,50 RM.). Er sucht ohne Eingehen auf die historische oder kulturelle Seite des Gegenstands diese Erscheinung als einheitlichen Sozialkörper zu begreifen und aus seinen Wesensgründen oder typischen Merkmalen, dem abstrakten Idealtypus die ihn verwirklichenden Institutionen abzuleiten und zu erklären. Nach einer geschichtlichen Einleitung über die Missions- oder Reduktionsgründung liefert er im I. Hauptteil eine Analyse der Staats- und im II. der Wirtschaftsform Paraguays unter besonderer Berücksichtigung der Kultgemeinschaft als Schlüssel, entwirft dann im III. die Sozialethik des Katholizismus in seinen Beziehungen und Anschauungen sowohl der mittelalterlichen als auch der jesuitisch-paraguayschen Form, um im IV. unter diesem Betracht kurz Geschichtsentwicklung und Ende vorzuführen. Wie Literaturverzeichnis und Quellennachweise am Schluß ergeben, ist dies mit wissenschaftlichen Mitteln und Methoden geschehen oder doch versucht, aber nur allzuoft auf Grund einseitiger oder partieller Darstellungen und unter konstruktivem Aufbau eines aprioristisch typisierenden Systems namentlich im III. Teil über die spezifisch katholischen Grundlagen, denen Verf. zu fremd und einseitig bzw. nach sehr lückenhaften Vorlagen gegenübersteht.

Die Religion in Geschichte und Gegenwart, Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, erscheint in 2. Aufl. von Herm. Gunkel und Leop. Tscharnack im II. Band (Lief. 23—44) mit 2 Tafeln (2067 Spalten, Mohr, Tübingen 1928). Die Mission, vorab die katholische, finden